Edy Riesen

Das Leuchten in den Augen des Velomachers

Am letzten Samstag war ich wieder einmal auf einer «Besorgungsrunde». Ich brauchte Material und einige Werkzeuge für Haus und Garten, musste einen reparierten Bürostuhl abholen und schliesslich noch beim Velomacher vorbei.

Sie werden jetzt fragen, was das mit dem Hausarzt zu tun hat. Nun, die Inhaberin des Möbelgeschäftes, die ich seit der Jugendzeit kenne, hat über die Zukunft ihrer Firma geredet und dabei erwähnt, dass ihre Tochter eben gerade das Studium als Innenarchitektin abgeschlossen habe. Aber ob sie das Geschäft einmal übernehmen werde? Und eine knappe Stunde später sinnierten der Velomacher und ich über unsere Arbeit, die einen grossen Teil unseres Lebens ausmacht.

Wir beide hatten vor bald 30 Jahren, am gleichen Tag, bei der gleichen Bank den Kredit aufgenommen und wir sind immer noch beide mit Leib und Seele an der Arbeit. Ich wagte ihn nicht zu fragen, wie viel er verdiene, aber ich weiss, dass wir nicht in der gleichen Liga spielen. Es ging ja bei unserem Gespräch auch um etwas anderes als Geld. Er war gerade am Montieren eines neuen Velos, und als wir uns über Rahmen, Farbe, Schutzbleche, Schaltung und Anderes mehr unterhielten, begannen seine Augen zu leuchten. Das sei zwar ein schönes Modell. Aber es gäbe noch Besseres. Zur Zeit dürfe er – Teil um Teil – für einen Kunden ein völlig verrücktes Velo zusammenstellen. Ja, das seien die Leckerbissen in seinem Beruf und davon lebe er mehr als vom Geld. Wir sprachen nicht über Arbeitsstunden, Umsatz und Besitz. Wir redeten uns warm über die Begeisterung für den Beruf, unsere Kundschaft und die Beziehungen im Beruf, aus denen auch einmal Freundschaften werden können, über den Stolz, eine eigene «Qualitätsmarke» geschaffen zu haben, einen Namen, einen Platz unter den Menschen dieser Gegend. Wir waren uns einig, dass wir das Feuer, das immer noch in uns ist, der nächsten Generation allein durch unsere Haltung und das Vorleben weitergeben können. Vorträge und Geschichten im Stile von «wir-haben-es immer-so-gemacht» wären völlig fehl am Platz.

> Das innere Feuer ist unsere wirkungsvollste Botschaft

Ist das nicht das Wichtigste, was wir den Studentinnen und jungen Assistenzärztinnen vermitteln sollten? Vor einem Jahr machte das regionale Fernsehen eine Dokumentation über zwei von uns und besuchte dabei auch unseren Qualitätszirkel. Auf die Frage des Journalisten, ob sie den gleichen Beruf wieder ergreifen würden, kam von meinen neun Kollegen ohne zu zögern eine Antwort: Ja. Als ich einige Wochen später die Portraitaufnahmen im Film sah, fielen mir hellen, zustimmenden Gesichter meiner Freunde sofort auf. Hier war es wieder, das Leuchten in den Augen!

Wir mögen es bedauern, dass junge Medizinerinnen und Mediziner zu gute Rechner sind, wenn es um Arbeitsstunden und Löhne geht, und dass sie dabei nicht auf die Berufswahl Hausärztin (-arzt) stossen. Wir werden sie aber nie nur mit Worten, Fakten und Zahlen überzeugen können, sondern mit Haltung, vorgelebter Freude am Beruf und eben diesem inneren Feuer. Das ist unsere wirkungsvollste Botschaft, und die können wir täglich averbal übermitteln in der Sprechstunde, unter Freunden und im Unterricht mit Studenten. Früher durften die Menschen in der kalten Jahreszeit die Glut des Feuers nie ausgehen lassen. Sie war Garant für Wärme, Licht und Mahlzeit. Wenn wir es schaffen, die Glut des Berufes «Hausarzt» zu bewahren und weiterzugeben, dann sind die Nachfolger bereit, das Feuer neu zu entfachen.

Foto: © Darrin Boone | Dreamstime.com

Mein philosophischer Velomacher hat mir nicht das erste Mal die Augen geöffnet. Wenn es ihm um Geld ginge, sässe er schon Jahrzehnte hinter einem Computer. Er wird noch einige Jahre Ketten schmieren, Wechsel einstellen und ab und zu ein Bijou zusammenstellen dürfen, das mehr Kunstwerk als Fahrrad ist. Und ich werde gerne ab und zu bei ihm vorbeischauen und immer etwas «anders» aus der Werkstatt herauskommen, als ich hereingegangen bin.

Korrespondenz:
Dr Edy Riesen
Facharzt für Allgemeinmedizin FMH
Hauptstrasse 79
4417 Ziefen
edy.riesen[at]hin.ch